

## Andacht zur Jahreslosung für das Jahr 2010

### Jesus Christus spricht: „Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ (Johannesevangelium 14,1)

„Euer Herz erschrecke nicht.“ Mit diesem Wort nimmt Jesus Abschied von den Jüngern.

Es ist der Vorabend seines Todes. Ein Weg geht zu Ende. Sie sind durch „dick und dünn“ gegangen.

Manche Nacht hatten sie kein Dach über dem Kopf, hatten manchen Abend nichts zu essen.

Sie sind ihm gefolgt durch Galiläa, haben mit ihm die Botschaft vom Reich Gottes verbreitet.

Und nun diese schreckliche Ansage: „Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen“ und „Wo ich hingeh, da könnt ihr mir diesmal nicht folgen.“

Die Jünger fühlen sich ohnmächtig, ohne alle Macht, ohne jegliche Perspektive. Ist jetzt alles aus? Alles vorbei? Alles sinnlos?

Und dann dieses Jesuswort: „Euer Herz erschrecke nicht!“ Hineingesprochen in die Ohnmacht der Jünger damals. Heute gesprochen als Jahreslosung zu uns, hinein in unsere Ohnmacht: „Euer Herz erschrecke nicht!“

Vielleicht fragen wir angesichts der sich auftürmenden Krisengebirge wie damals die Jünger: Ja, ist denn das alles, was wir erleben, nicht wirklich zum Erschrecken? Kann man das denn so einfach wegwischen mit einem „Euer Herz erschrecke nicht!“?

Ehemals feste Orientierungspunkte und unverbrüchliche Lebensperspektiven sind in Frage gestellt.

Schreckliche Bilder aus Haiti! Der Klimaschutz auf unbestimmte Zeit vertagt.

Soziale Spaltungen und Armut wachsen - weltweit und in unserem Land. 4 Mio. Erwerbslose, 1 Mio. Kurzarbeiter, ebenso viele Langzeitarbeitslose in Deutschland.

Der Staat ächzt unter einer riesigen Schuldenlast. Kommunen gehen finanziell in die Knie. Schutzschirme für die Geldwirtschaft! Wo aber bleiben die Schutzschirme für die Gemeinwesen?

Während der kommerzielle Raum in Marmor erstrahlt, verkommt der öffentliche. Ein Vergleich zwischen einer normalen - in der Regel herunter gekommenen - Schulaula mit dem Empfangsgebäude einer x-beliebigen Bank oder auch nur einer Stadtspar-kasse, lehrt welche Prioritäten in unserem Land gesetzt werden. Lehrt auch wie hohl die Rede von der „Bildung als Rohstoff“ der Zukunft ist. Kinder geben als Lebensperspektive an: „Ich werde Harz IV“.

Angesichts dieser Gemengelage herrscht unter vielen Frustration, Resignation und Orientierungslosigkeit.

Und in der Jahreslosung 2010 heißt es dann: „Euer Herz erschrecke nicht!“

Wie bitte??????



In der Tat, dieses Wort - für sich genommen - es wäre sarkastisch, zynisch, es käme eiskalt daher. Es erschiene "herz"los - über die realen Sorgen der Menschen hinweg gesprochen.

Doch schauen wir uns die Jahreslosung im Johannesevangelium genauer an! Dort heißt es nicht nur „Euer Herz erschrecke nicht.“ Sondern es folgt eine ganz wichtige Ergänzung: „Glaubt an Gott und glaubt an mich“.

Noch eine weitere Entdeckung ist zu machen: Im griechischen Urtext steht die Aufforderung „erschrecke nicht!“ im Imperativ, in der Befehlsform.

„Euer Herz erschrecke nicht“ ist also nicht gedankenverloren, grüblerisch oder gar beiläufig daher gesagt, nein es ist eine klare Aufforderung, fast ein Befehl, Jesu.

„Herz“, bedeutet zudem in der Tradition des Denkens im Johannesevangelium immer auch „Verstand“ und „Vernunft“.

Wenn wir all dies bedenken, dann geht die Jahreslosung, als klare Ansage Jesu, weit über den physischen Schrecken, über das Herzflimmern, das emotionale Abstürzen hinaus:

Wenn wir all dies berücksichtigen, dann weitet sich ihr Sinn, dann lesen wir etwas pointiert: „Euer Herz, (eure Vernunft und euer Verstand) sie sollen nicht erschrecken und gelähmt sein! Gewinnt einen klaren Kopf! Ihr braucht ihn! Haltet Kurs in schwerer Zeit, auch wenn die See rau ist. Bezieht die Kraft, die ihr braucht aus eurem Glauben, aus eurer Gotteserfahrung! Orientiert euch an Jesus Christus, von dem es im Johannesevangelium heißt, „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“, „Ich bin das Brot des Lebens“, „Ich bin das Licht der Welt“!

**„Euer Herz erschrecke nicht. Glaub an Gott und glaub an mich.“**

Die Jahreslosung 2010 ist eine große Ermutigung für diese Welt zu handeln.

**Die Jahreslosung 2010 ist ein Leitsatz, der auch uns im Institut durch das neue Jahr trägt.**

Nicht irgendeine Ideologie ist Antrieb und Orientierung für unsere Arbeit, sondern der Glaube an den lebendigen Gott, der Israel aus Ägypten befreit und dessen Sohn den Tod besiegt hat. „Ich schäme mich des Evangeliums nicht, so schreibt Paulus an die Römer (Röm.1,16), denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben“.

Diese evangelische Kraft, die Paulus beschreibt, hilft den lähmenden Schrecken zu überwinden. Sie macht frei, der Sache der Gerechtigkeit zu dienen. Sie versetzt in die Lage das „Gegebene“, das vermeintlich Unveränderbare in unserer Gesellschaft in Frage zu stellen. Sie gibt Kraft zu unbequemen Zeitansagen und Positionierungen und ermutigt zu „konstruktiver Widerständigkeit“: Wo Lobbyinteressen und Klientelpolitik notwendige politische Entscheidungen blockieren, Klimaschutz zur diplomatischen Trickserei verkommen ist, wo die Haltung: Privat vor Staat, Eigennutz vor Gemeinwohl, erneut fröhliche Urständ feiert.

Nicht, dass wir als Evangelische Kirche oder als Institut für Kirche und Gesellschaft über Patentlösungen zur Rettung der Welt verfügten. Wir haben kein Betriebssystem 2.0 für unsere Gesellschaft, das wir nur hochfahren müssten. Aber: wir wollen ermutigen und befähigen, sich für eine zukunftsfähige Gesellschaft einzusetzen.

Und so mischen wir uns in gesellschaftliche und politische Diskurse ein, mit unseren Tagungen, mit unseren Projekten und Positionspapieren. Wir tun dies in der Überzeugung, dass diese Welt nicht am Ende ist, dass eine andere, eine gerechtere Welt nicht nur möglich ist, sondern uns von Gott verheißen wurde.

**Euer Herz erschrecke nicht,- Glaubt an Gott und glaubt an Jesus Christus.**

Mich bewegt angesichts der Jahreslosung noch eine zentrale Frage.

Welche Kirche kann diese Jahreslosung, dieses Jesus Wort **glaubwürdig** verkünden? Was prägt das Denken einer solchen Kirche? Was bestimmt ihr Handeln, so dass das Evangelium der Freiheit in unserer Welt keine Sonntagsrede bleibt, sondern konkret Gestalt gewinnt?

Ich denke: Es ist eine Kirche, die von Bonhoeffer inspiriert ist. Es ist eine Kirche für andere, die der Stadt Bestes sucht. Es ist eine Kirche, die die Opfer unter dem Rad nicht nur verbindet, sondern dem Rad auch in die Speichen greift.

Es ist eine Kirche, die den Armen in akuter Not hilft und alles dafür tut, dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt. Eine Kirche die barmherzig handelt und gleichzeitig politisch auf der Seite der Benachteiligten steht. Es ist eine Kirche, die Teil einer weltweiten Gerechtigkeitsbewegung ist (um es mit einem Wort von Franz Segbers auszudrücken).

Dafür tragen wir als Institut für Kirche und Gesellschaft nicht unerheblich Mitverantwortung. Die Größe der Herausforderung sollte uns nicht lähmen und schrecken. Lassen Sie uns auch 2010 mit heißem Herzen und großem Engagement in der Sache, aber auch mit Gottvertrauen Kurs halten, auch wenn die See rau ist und die Herausforderungen groß. Wir werden Stärkung finden bei dem, von dem es im Johannesevangelium heißt „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“! Amen.

Pfarrer Klaus Breyer, Leiter des Instituts für Kirche und Gesellschaft